

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
teaterverlag elgg, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“ Rudolf Joho

Peter Niklaus Steiner

Pariserstrumpf

Tragikomödie

Besetzung 11♀/ 7♂

Bild Gasthofstube, Vorzimmer der Arztpraxis, Schulhof, Kirchgemeindesaal, zwei Schlafkammern, Dorfplatz.

«De Dokter isch en Don Juan. En Wolf im Schafspelz.»

Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit. Dr. med. Felix Jurnitschek war der erste Dorfarzt in Langnau am Albis. Als Abkömmling der mächtigen Industriellenfamilie Krupp aus Deutschland und Österreich, kehrte er dem Prestige seiner Familie den Rücken zu und verwirklichte 1906 den Traum seiner eigenen Landpraxis. Doch bereits zwei Jahre später musste er sie wieder schliessen - wegen sexuellen Kontakten mit Sekundarschülerinnen. Die Erpressung des Mitwissers Gustav Meier veranlasste ihn zur Selbstanzeige. Der Fall brachte Wirbel in die Gemeinde. Die einen nahmen ihn in Schutz, andere wollten ihn tot sehen, wieder andere sprachen von einer Verschwörung. Peter Niklaus Steiner hat den «Fall Jurnitschek» nach den Prozessakten recherchiert und nacherzählt, wobei er Fakten und Fiktion elegant vermischt. - *Pariserstrumpf* ist eine Tragikomödie, die während Fastnacht und Ostern spielt und zudem ein packendes Zeitzeugnis.

«Liebi chan so schön siii, Hedi. Und Liebi chammer täile. Liebi isch Täile.»

Personen

<i>Dr. Felix Jurnitschek,</i>	Arzt in Langnau, 31
<i>Marie Burkhart,</i>	Seksschülerin, 14
<i>Hedwig Brändli,</i>	Seksschülerin, 14
<i>Max Furrer,</i>	Seksschüler, 14
<i>Martha Zbinden,</i>	Seksschülerin, 14
<i>Esther Zbinden,</i>	Primarschülerin, 10
<i>Ida Roduner,</i>	Seksschülerin, 12
<i>Frau Wenk</i>	Haushälterin bei Jurnitschek
<i>Anton Zbinden,</i>	Gemeinderat
<i>Elisabeth Zbinden,</i>	seine Frau, Präsidentin Frauen- und Töchterchor
<i>Trudi Brändli,</i>	Sigristin
<i>Gustav Meier,</i>	ehem. Dreharbeiter, Maschinist in Spinnerei
<i>Anna Meier,</i>	seine Frau, serviert im Restaurant „Friedeck“
<i>Gottlieb Furrer,</i>	Musikdirektor und Wirt im Gasthof „Au“
<i>Frieda Ganter,</i>	Serviertochter im Rank
<i>Ferdinand Klostermann,</i>	deutscher Patentanwalt
<i>Carl Isler,</i>	alter Mann, Gast in der „Au“
<i>Gret Isler,</i>	seine Frau

Ort

Langnau am Albis

Zeit

1908 Fasnacht bis Ostern

Anmerkungen des Autors

Diese Geschichte könnte sich in jeder anderen ländlichen Gemeinde genauso zugetragen haben. Eine Adaption an den Aufführungsort kann gerne vorgenommen werden.

Die Lieder stammen aus dem Buch „Lieder aus der Heimat“ von Friedrich Niggli und sind auf die Szenen abgestimmt, können aber auch ausgewechselt werden. Während den Umbauten, die nicht von der Blasmusik oder dem Chor begleitet werden, empfehlen sich weitere Musikeinspielungen, z. B. Klavierstücke von Franz Schubert. Die Wahl der Musik bleibt jedoch Sache der jeweiligen Inszenierung.

Die Bühne sollte so konzipiert sein, dass schnelle Wechsel von einem zum nächsten Schauplatz möglich sind. Bei der Uraufführung dienten dazu eine Riegelbaufassade mit Türe, die als Innen- und Außenwand genutzt werden konnte, zwei Tische mit Bank und Hockern, ein Klappbett, das auch als Tresen diente, sowie Auf- und Abgänge links und rechts.

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag eing.

1. Bild

1. Szene

Samstag, 29. Februar 1908, Abend. Fasnachtsball im Saal vom Gasthof zur „Au“. Ende der Vorstellung „Der Lumpensammler von Paris“ von Demetrius Schrutz, gespielt von der lokalen Theatertruppe. Applaus der Ballgäste für die sich verbeugenden Schauspieler, begleitet vom Spiel des Dilletantenorchesters, dirigiert vom Musikdirektor und Au-Wirt Gottlieb Furrer im Frack.

Die Ballgäste: Gemeinderat Anton Zbinden, seine Frau Elisabeth, Trudi Brändli als Gespenst, Gustav und Anna Meier als Seeräuber-Paar, der deutsche Patentanwalt Ferdinand Klostermann als Zauberer, das ältere Paar Carl und Gret Isler mit roter Nase, Frieda Ganter als Serviettochter im Dirndl mit grosszügigem Ausschnitt am Servieren. Im Hintergrund die Mädchen: Marie Burkhart, Hedwig Brändli, Ida Roduner, Martha und Esther Zbinden in Capes und Domino-Masken und weitere Personen nach Belieben. Der Wirtssohn Max Furrer hilft am Thresen.

Der Applaus ebbt ab, Gottlieb verbeugt sich vor den Ballgästen.

Gottlieb

Vile Dank! So ne Fasnacht hät's ebe in sich! Bi Theater und Musig zäiged sich di ächte Talänt! Die Schauspiler und Langnauer Musiker sind doch äifach s Zäni!

Anton

Es Hoch uf s Dilletante-Orcheschter Langnau!

Alle

Hoch, hoch, hoch! Avanti Dilletanti! Das isch Musig!

Gottlieb

Und wänn s nöchschi Jaar dänn au no de Fraue- und Töchterechor mitsingt, simmer dänn es richtigs Orcheschter mit Chor, gäll Lisbeth!

Elisabeth

Ja, das wämmer dänn no luege. Zerscht üebe mer no für d Oschtere.

- Alle* De Fraue- und Töchterechor! Hoch, hoch, hoch! Oisie Wiiber sind gschiider!...
- Gottlieb* Dänn aber, das Theater vom „Lumpesammler vo Paris“ wo ois de Cäcilieverain gspilt hät - mir händ's gsee: Lieber e guets Gwüsse und lèri Händ als e schlächts mit volle. Und was mit eme Verbräche afangt, grad im Trubel von ere Fasnacht, chunt irgendwänn as Tageslicht. Aso tüend nöd z wüesch!
- Klostermann* Das sagt gerade der Richtig!
- Anton* De Gottlieb wäiss sich scho z benèè, Fèrdi! Oise Musigdiräkter!
- Gottlieb* Danke Anton, jetzt spile mer uf zum Tanz! **Allgemeine Zustimmung**
- Guschtì* Und lönd d Chatz us em Sack! Ha ha!
- Klostermann* **animiert die andern.** „Es lebe der Wein, der Wein, allein, soll Labsal mir sein!“ Zitat aus „Lumpensammler“
- Anton* Halt, halt! **Erhebt sich, zu Gottlieb, Zwischenrufe der Gäste.** Jetzt mues zerscht no öbber dir danke säge, Gottlieb. Häitere Faane, siit de Furrer Gottlieb de „Gasthof zur Au“ übernoo hät, gaat da d Poscht ab: Tanzaläss, Suusersunntig, Maskebäll, au emal en politische Vortrag und sogar e Lichtbild-Vorstellig für oisi Schüeler nota bene!
- Jugendliche* Jaa jaa jaa!
- Anton* Nöd vergässe, de Gottlieb hät mit siiner Harmonie Adliswil am Oschtschwiizerische Musigfäscht de 6. Platz gmacht, und mit de Harmonie Thalwil am gliiche Fäscht grad au no de 2. Platz. Und warte mer's ab, jetzt wo de Musigdiräkter oisi Langnauer Dilletante ufchlöpf... dänn isch Langnau am nächschte Musigfäscht Siiger!
- Alle* Langnau, Langnau, Langnau!
- Anton* Langnauer: Gnüüsed dè Samschtig, morn de Sunntig und übermorn de Rosemäntig! Schöni Fasnacht! Proscht!

Alle „Es lebe der Wein, der Wein, allein, soll Labsal mir sein!“
Anna **zu den Mädchen.** Halt halt, ir Töchtere sind nonig 15i gsi!
Marie Hüt isch Fasnacht, Anna, nonig gmèrkt!...
Martha Wii isch sowisoo gruuusig, aber Bier isch guet!...
Gottlieb Mir spiled no äis!
Carl **steht auf, geht mit Gret zum Ausgang.** Schad, hämmer z Langnau kä äignigs Bier me, siit d Brouerei abebrännt isch.
Stimmen S Bier us Wädi isch sowieso s Bescht! – Jaa! Zugabe! - Danke Gottlieb! – De Edelwiisländler! – Frieda, no es Tschumpeli! – Für d Chind dänn aber nur Süessmoscht! – Spinnsch, ich bi 15äni gsi – A de Fasnacht lömmer foifi grad staa – Früh übt sich... – Es Häxli! – Wèr versteckt sich da hinder dère Maske? – Gaat di en Chèes aa! – Schmäichelchätzli du – Fäini Wienerli! Chruut – Es hät no Härdöpfelsalat! – So, jetzt aber Hopp Sassa! - usw. *Die Szene läuft während der folgenden Szene im Hintergrund verhalten weiter.*

2. Szene

Gustav **angetrunken.** Am Ziischtig chunt die huere Francis-Turbine!
Gret Francis wie no?...
Gustav Turbine. Am Ziischtig wird sie gliferet vo Escher Wyss, dänn montiere ich sie, und dänn isch guet.
Carl Schön.
Gustav Im Turbineruum, det lömmer sie dänn an ere Winde abe, drüü Tonne!
Gret D Francis?
Carl Näi Gret, d Turbine.
Gustav Scho sicher, Gret, i de Spinnerei. Das git en rächte Moorgs. En konstruktive Waansinn!

- Klostermann* Wird auch Zeit, dass Langnau ein bisschen moderner wird! Wir leben im 20. Jahrhundert, Leute!
- Carl* Du schaffsch jetzt i de Spinni, gäll? Maschinist?
- Gustav* Nüt me mit Spindle dräie bim Schwarzebach, kä äigeni Wérchstatt me, nu no Turbine. Alles ander isch bachab.
- Gret* Dänn suuf nöd sovil, du Süesswasserpiprat.
- Gustav* Wäisch Kari, die Francis sprützt s Wasser dur so nes verdrèits Roor, verstaasch, dur e Spirale, und das git en schaurige Drall.
- Anna* *ist dazu gekommen.* Guschi, ich wäiss nöd, ob das de Kari interessieert.
- Gustav* Natürli interessieert's en, es gaat um d Überdruckturbine, Schatz!
- Anna* Du häsch glaub echli Überdruck, Guschi.
- Gustav* Anna, du bisch miini Bruut und überhaupt, aber wänn ich mit em Kari über e Francis rede, dänn gisch äifach Rue.
- Anna* Chnuschi du. *Seufzt.*
- Gustav* Gang gschiider wieder go roibere! Vilicht finsch no noime eh Schatz, ha, ha. *Anna geht davon.*
- Carl* E rassigi Seeroiben, die!
- Die Dilettanten spielen wieder auf. Einige Paare beginnen zu Tanzen.*
- Gustav* Jetzt gani go säiche. *Er geht hinaus.*
- Klostermann beginnt eine Polonaise, der sich alle tanzend anschliessen und die Szenerie damit verlassen.*

3. Szene

Gustav pinkelt an einen Baum. Entfernt hört man die Fest-Musik. Die maskierten Mädchen huschen kichernd vorbei.

Gustav Nöd störe!

Mädchen He! – Wèh, dè isch am Säiche! – De Meier wieder! –
Dè armi Baum.

Hedwig Èr isch immer bsoffe.

Martha Chom Marie, mir güügeled au namal es Bier.

Esther Martha, wotsch au bsoffe wèrde? S Mami wird hässig.

Martha Für dich en Süessmoscht, Esti.

Marie zu **Hedwig**. De Max git ois sicher namal äis. Èr zapft ja de ganz Abig Bier.

Hedwig Èr chunt Chritz über mit siim Vater.

Martha Siin Vater isch am Dirigiere, ghörsch ja.

Ida **macht den Dirigenten nach und lacht**. Ta ta ta ta, ha ha ha!

Marie Hedi, für dich macht de Max doch alles.

Hedwig Näi.

Martha Muesch en nur so aaluege. **Zeigt es**.

Hedwig Laa mi. **Rennt ab**.

Martha Was hät sie, de Max und d Hedi gönd doch zäme?
Hedi, wart! **Rennt ihr nach**.

Ida Was isch miß de Hedi, sie tuet so komisch?

Marie Ire Grossunggle isch hüt e Morge gstorbe. Sie hät en no pflägt.

Ida Ui, de alti Murer! Aber dè isch doch scho halbe däne gsi. Schlimm für sie?

Marie Näi, eener en Erlösieg. Aber sie hät e Luune!

Gustav hat fertig gepinkelt, stolpert und fällt hin.

Gustav Autsch! Schiisdräck!

Marie Guschi, gaat's!

Gustav Marieli, du bisch es!

Esther Laan en, èr hät nonig emal d Händ gwäsche.

Marie Èr isch oise Nachber. Ich bring en in Saal.

Esther En Süffel ischer. Wèh! **Geht zusammen mit Ida ab**.

4. Szene

- Marie hilft Gustav auf.* Chasch staa?
- Gustav* Danke, 's gaat.
- Marie* Bisch bsoffe?
- Gustav* D Fasnacht isch zum Fiire da.
- Marie* Sie gaat no drüü Täg, Guschi, und du bisch jetzt scho zue.
- Gustav* Bisch e Gschreddi, Marieli. Scho immer gsi, scho als Mäitli.
- Marie* Chasch di hebe?
- Gustav* **schwankt.** Wäisch no, wo s erscht Mal miin Name uf es Blatt Papiir gschriben häsch. Guschi, aber uf Schriftdüütsch: G-u-s-t-a-v. Mit em Vögeli-V, häsch mer erchlèert.
- Marie* Das verzellsch immer wieder. Das isch i de erschte Klass gsi.
- Gustav* S Vögeli-V, ha. Jetzt bisch e jungi Frau, käs Mäitli me. Und was für äini!
- Marie* So? Wie mäinsch das?
- Gustav* Gross bisch worde, puscher. Mit dir chammer rede.
- Marie* Aha.
- Gustav* Wotsch emal öbbis gsee?
- Marie* Was?
- Gustav* Das han i vo Züri, dörfesch es aber niemertem säge. Es Ghäminis.
- Marie* Zäig.
- Gustav* Versproche. **Nimmt ein kleines Couvert aus der Tasche, gibt es ihr.** Es hät es Fischli drin.
- Marie* Sicher nöd.
- Gustav* Mit dem git's kä Chind.
- Marie* **schaut in das Couvert und nimmt ein Präservativ heraus.** Hä?

Gustav Für e Frau isch das no praktisch. Für de Maa natürlí au.
Chasch bürschte und wirsch nöd schwanger.

Marie Hä?

Gustav Bisch no z jung für das, Marieli. Isch aber gliich guet,
wämmer echli Bschaíd wäiss. Plötzli wäisch... und
dänn isch z spaat. Mer säit em Pariserstrumpf. E
Fischblase. E chli aafüechte und dänn giigelets.

Marie Wèè!

Gustav Das isch we ne wäichi Huut, pico bello.

Marie Händ ir drum kä Chind, d Anna und du?

Gustav Das möchtsch jetzt wieder wüsse, hè, du
Häimmlifäissie.

Marie Scho guet, Guschi. Und wie findet das d Anna?

Gustav D Anna wäisch... isch frigid, wänn d wäisch, was ich
mäine. Bisch ja e Gschiidi, Marieli, und e Schöni.

Marie *gibt ihm das Präservativ zurück und rennt weg.*

Gustav Isch ja gliich Gseend us wie Wiiber, debii... sind
sowiso z jung. *Er torkelt. Die Musik wird lauter, die
Fasnachtsgesellschaft nähert sich und tanzt in einer
ausgelassenen Polonaise vorbei, zieht Gustav mit.*

2. Bild

1. Szene

Dienstag, 3. März, Tag. Doktorhaus, Wartezimmer. Man hört aus der Praxis, wie eine Frau leicht stöhnt und „Au!“ ruft. Marie, Hedwig und Martha kommen herein. Hedwig will wieder gehen, wird aber von den andern kichernd zurückgehalten.

- Marie* Hedi, tue nöd so, es Bsüechli isch doch nöd schlimm!
Martha De Dokter biisd nöd!
Hedwig Laa mi!
Marie Nöchscht Wuche won ich da i dem Huus.
Martha Schön für dich!
Hedwig Èr isch villicht am Operiere!
Martha Eener am Dökerle, ha ha!
Hedwig Ich gaa jetzt.
Martha Wart, ich mues nur schnäll öbbis go luege.
Marie Was?
Martha Ich han glaub geschtert da öbbis verlore.
Marie Wo mer bsoffe da dure grauscht sind? Ich säich i d Hose!
- Die Mädchen lachen. Frau Wenk kommt aus der Küche.*
- Frau Wenk* Mäitli, ihr wieder, was wänder?
Marie Grüezi Frau Wenk.
Frau Wenk Marie, diin Termin wäg em Überbäi am Handglänk isch doch erscht morn.
Marie Ich wäiss, aber...
Martha Ich han Halswee.
Marie Wüssed Sie, ich ha nu schnäll wele luege, wil, ich chumm ja nöchscht Wuche da go wone.
Frau Wenk Du?
Marie Miini Eltere händ's mit Schwarzebachs so abgmacht.

<i>Frau Wenk</i>	Schwarzebachs vom erschte Stock? Vo dem wäiss ich nüt.
<i>Marie</i>	Mir zügled ebe nöchscht Wuche uf Wädischwil und ich dörf no bis zum Exame da bliibe. Im Gäschtezimmer.
<i>Frau Wenk</i>	Im Zimmer näbed de Dokterwoonig?
<i>Marie</i>	Genau.

2. Szene

Jurnitschek kommt mit Anna Meier aus dem Sprechzimmer.

<i>Anna</i>	Danke, Hèrr Dokter. Auf Mädchen deutend. Da händ Sie aber Betriib.
<i>Jurnitschek</i>	Die Bandi wieder.
<i>Frau Wenk</i>	S äinti da heg Halswee. Und d Marie isch ja erscht morn draa.
<i>Martha</i>	Mir tuet's wee bim Schlucke. Hèrr Dokter. Schluckt. Au!
<i>Hedwig</i>	<i>will gehen.</i> Tschau zämel
<i>Marie</i>	<i>hält sie zurück.</i> Bliibl
<i>Jurnitschek</i>	<i>zu Hedwig.</i> Dir feelt nüüt, Hedi?
<i>Hedwig</i>	Näi.
<i>Frau Wenk</i>	Also Mälli, versuumet mer de Dokter nöd wäge nüt und namal nüt.
<i>Jurnitschek</i>	Scho guet, Frau Wenk, danke ne. Ich chume scho z schlag mit dene.
<i>Frau Wenk</i>	Suscht äifach rüefe, Hèrr Dokter. Ich bin i de Chuchi. Geht ab.
<i>Anna</i>	Also, Hèrr Dokter, ich han ja no Pille und chämti dänn i drüü Täg wieder zur Kontrolle.
<i>Jurnitschek</i>	Guet, Frau Meier, uf Wiedersee.
<i>Marie</i>	Tschau Anna.

Anna Marieli, log da. Jetzt bisch ja dänn bald scho z Wädischwil gäll? Sind er scho am Zügle? De Vater isch ja scho gange, gäll?

Marie Ja, èr isch gange.

Jurnitschek Di nöchscht bitte?

Martha Ich!

Anna Also, ich wott Sie nöd versuumé, Hèrr Dokter.

Jurnitschek Uf Wiedersee, Frau Meier.

Anna Tschau dänn, Marieli.

Marie Tschau Anna.

Hedwig Tschau.

Marie Du bliibsch.
Anna geht ab. Martha ist ins Sprechzimmer abgeschlichen.

3. Szene

Jurnitschek zu *Marie*. Du kännst d Frau Meier?
Marie Isch miini Nachberi.
Jurnitschek Wo isch jetzt die Martha? – Hedi!
Hedwig Jaa!
Jurnitschek Alles i Ornig?
Hedwig Sicher!
Martha kommt mit einer überzogenen Kopfrolle vom OP-Tisch aus dem Sprechzimmer.
Martha Da, de Èrmel vo miim Nachthämp! *Wirft Marie die Kopfrolle zu.*
Marie Das isch aber e rächti Wurscht!
Jurnitschek He!
Marie *wirft die Kopfrolle Hedwig zu.* Heb!
Hedwig Das Chüssi soll diis Nachthämp sii?
Martha De Hèrr Dokter hät's über d Wurscht zoge!

Hedwig Dänn gib's em Hèrr Dokter zrugg, wänn's em Hèrr Dokter ghört. **Gibt es Jurnitschek.**

Jurnitschek Danke, Hedi.

Martha Aber 's ghört ja mir. Èr hät miis Nachthämp klaut. **Reisst die Kopfrolle Jurnitschek aus der Hand und rennt damit ins Sprechzimmer.**

Jurnitschek Die wieder, wie vo me Wäschpi gstoche. **Geht nach.** **Im Off.** Eso schlimm cha diis Halswee nöd sii, Martha. Gib jetzt das Chüssi ane.

Martha **off.** Seer schlimm, Hèrr Dokter. Aso näi, miis Nachthämp um das Chüssli, aso aso!

Jurnitschek **off.** Jetzt gib sofort das Nacht... äh, die Chopfrolle da ane!

Martha **off.** Nachthämp, Nachthämp, Nackthämp!

Jurnitschek **off.** Es langet. Fertig jetzt.

Marie und Hedwig schauen sich an, Marie schüttelt den Kopf und lichert, Hedwig starrt ins Leere.

4. Szene

Gustav tritt auf mit einem verletzten Auge.

Gustav Iseh de Dokter da? Marieli, du? Schiisdräck. **Zu Hedwig.** Sali Hedi.

Marie Guschi, was isch dänn dir passieert?

Gustav Miis Aug, die Schiis-Turbine. En Splitter voll is Aug.

Hedwig **ruft.** Frau Wenk! Hèrr Dokter!

Jurnitschek kommt aus dem Sprechzimmer.

Jurnitschek Herr Meier! Das gseet ja us.

Gustav Mir sind am liboue vo de noie Francis-Turbine. Da isch mer en Splitter voll is Aug.

Jurnitschek Zäiged Sie. Dè Splitter bringe mer scho wieder use. Si händ Glück im Unglück: Ich han ja zwei Jaar in ere Augeklinik gschafft.

Gustav Säged Sie.

- Jurnitschek* In Basel. Ha sogar promoviert uf Entfèrnig vo Auge-Splitter.
- Gustav* Promoviert? Isch das tüür?
- Jurnitschek* Näi, ich han doktoriert uf Innopol-Magnet. De Dokter gmacht.
- Gustav* De Dokter, dänn isch ja guet.
- Jurnitschek* Dè Isesplitter hole mer jetzt mit em Elektromagnet wider use.
- Gustav* Das choscht sicher es Vermöge.
- Jurnitschek* Isch ja en Arbeitsunfall, oder? Das übernimmt de Arbeitgeber, d Spinnerei.
- Gustav* Das hoff i, gopfetelli. De Strehler hät gnueg Monete.
- Jurnitschek* Das zalt d Versicherig. Chömed Sie is Operationszimmer.
- Gustav* Bi drum schwach bi Kasse. Und däm isch ja no d Rächnig offe vom letschte Mal und die vo miiner Frau.
- Jurnitschek* Äis nach em andere.
- Gustav* Ich chönt ja suscht vilicht i Rate zale, monatlich, mit Zinse natürlí...
- Jurnitschek* Zerscht luege mer, das Ihres Aug wieder öbbis gseet. Numen ine **Zu Martha**. Diin Halskatarrh cha warte, Martha. Gschwulle isch da nüt. Gönd jetzt, mir gönd go doktere.
- Martha* Han i doch gsait.
- Gustav* Schiis-Splitter.

3. Bild

1. Szene

*Donnerstag, 5. März, Abend. Raum im Pfarrhaus.
Chorprobe des Frauen- und Töchterchors.*

*Elisabeth, Trudi, Frieda, Anna, Martha, Ida und
Frau Wenk am Singen von „Freut euch des Lebens“
von Joh. Martin Usteri. Martha gelingt das Solo nicht
so gut.*

- Elisabeth* Guet, dänn versuche mer das Solo namal. Trudi, machsch es du namal vor, bitte?
- Trudi kann es sehr gut. Die andern applaudieren.***
- Elisabeth* Bravo, Trudi! Gsesch, Martha, es gaat ja. Me mues nu wele.
- Martha* Mami, miin Hals tuet wee. ***Hüstelt.***
- Elisabeth* È was ä!
- Trudi* Mit de Bronchie isch nöd z Gspasse, Lisbeth.
- Anna* De Anton sött halt weniger Rauche.
- Elisabeth* Ja, säg em das emal, Anna! Siit er Gmäindrat isch schlotet er wien es Chämi.
- Trudi* Manne mached sowiso was wänd, vergiss es. I miiner Stube chasch Späck räuchere, de Fredi hät sie so verqualmt.
- Anna* Dänn chasch jetzt ja durelüfte, won er wèg isch.
- Frieda* Säg, Trudi, isch er jetzt würkli nüme häichoo?
- Trudi* Adie tschüss.
- Ida* zu ***Martha.*** De Vater vo de Hedi isch gange?
- Martha* Sie säged's.
- Ida* Aso, für immer?
- Elisabeth* So, mache mer e Pause. Wänd er nöd echli a di frisch Luft, ihr Töchtere?
- Martha* Bis grad, ihr Fraue. ***Sie gehen etwas abseits.***

- Leseprobe von nichtveröffentlichten Materialien*
- Trudi* Bi froo, isch er wèg, mitsamt siim blöde Karusell. Söll er doch siini Chilbi ha für de Rescht vo siim Läbe. Aber mich in Rue laa. Ich wandere jetzt dänn sowiso us.
- Elisabeth* Wo ane?
- Trudi* Am beschte grad uf Amerika.
- Elisabeth* Und d Hedi?
- Trudi* Siit de Fredi wèg isch, wott die au nüt me vo mir wüsse. Chunt ja au nüme in Chor.
- Elisabeth* Das isch würkli schad.
- Trudi* Macht was sie will. Ich bin ja di bös. Sie isch es Vaterchind.
- Frieda* I der „Au“ isch de Fredi ämal immer en Zfridne gsi.
- Trudi* I der „Au“ hät er chöne suufe. Bi dir isch er i d Mösch und ich han dihäi siini Luune chöne verträge.
- Anna* De Guschi chlööned au nur no siit siim Unfall.
- Elisabeth* Heitere Faane, dem siis Aug. Gseet er überhaupt no öbbis?
- Frau Wenk* De Dokter hät en guet verarztet. Auge sind ja schliesslich siiß Spezialgebiet.
- Elisabeth* Ah ja? Aber èr isch doch en Land-Dokter, nöd en Augedokter, oder Frau Wenk?
- Ida und Martha rücken wieder näher heran und hören interessiert zu.***
- Frau Wenk* Èr isch en Dokter Dokter, aso äine, wo uf Auge de Dokter gmacht und dänn gliich Land-Dokter worde isch, wil er das ebe würkli hät wele. Wil èr s Land so gèrn hät, d Natur.
- Elisabeth* Aha.
- Frieda* Èr chan ja als Land-Dokter au Auge behandle, oder?!
- Ida* Mir hät er Augetropfe gèè, won i es Grietli ghaa han und s Grietli isch wèg gange.
- Martha* Miis Halswee, Mami, würkli! Ich sett au zum Dokter. Es tuet wee bim Singe.

- Lesesammlung von Theaterstücken der Universität Regensburg*
- Copyright by Universität Regensburg*
- Elisabeth* Martha, du bisch gsund. Und du chasch wunderbar singe. Wäg dem bizzli Chraze im Hals häsch jetzt nöd grad e Lungeentzündig. Siit mer en Dokter händ z Langnau rännt alles wäge jedem Bizzeli is Dokterhuus.
- Trudi* Vilicht Asthma. Ufpasse.
- Martha* Mami, du bisch sälber tschuld, wänn ich Asthma überchume.
- Elisabeth* Frau Wenk, was mäined Sie, als Huushälteri vom Dokter wüssed Sie das sicher. Hät's d Martha uf de Bronchie?
- Frau Wenk* Die Tochter da macht mer en rächt en gsunde Iindruck, gäll du. Aber ich bin ja erscht en Monet bin em.
- Trudi* Ja, d Frau Nägeli hät ja müese gaa.
- Ida* Wil sie sovil umegschwäztz hät.
- Elisabeth* Sie schafft jetzt ämal in Züri und macht det de Huushalt für zwee Jungselle.
- Frieda* Aber Ihne gfallt's guet bim Dokter, gälled Sie Frau Wenk?
- Frau Wenk* E schöni Praxis und de Dokter isch en Fäine. Immer fründlich, cha gar nöd chlage.
- Trudi* 's isch ja au alles so nobel bin em.
- Frau Wenk* Er hät ordeli Grät.
- Frieda* Nobel und läbt gliich bescheide. Er faart jedefalls immer nur drittii Klass im Zug.
- Anna* Wohèr wotsch du jetzt das wüsse?
- Frieda* Ich han em zwüsched dure usghulfe, go poschte und i de Praxis, bevor d'Frau Wenk cho isch, das wäisch doch. Und zum Dank hät èr mich i d Opere uf Züri iiglade, am Samschtig Abig gömmer in „Figaro“!
- Anna* Dich?
- Frieda* Ja mich!
- Anna* I d Opere? Läck! Was bisch dänn da alles go poschte für en? Bisch no z Adliswil i de Lingerii gsi?
- Frieda* Anna, es hät Mäitli da!

- Trudi* Frieda, mir wüssed was e Lingerii isch.
- Martha* Mir händ schliesslich au Underwösch aa.
- Elisabeth* So jetzt, gönd namal use, Mäitli.
- Martha* Jetzt nüme.
- Ida* Chom mit uf s AB, Martha, mues der öbbis säge. **Sie gehen in den Hintergrund und flüstern kichernd zusammen.**
- Trudi* Mer chönt ja mäine, d Anna seg iiversüchtig!
- Anna* Du bisch mer e Zwätschge.
- Elisabeth* Es isch doch käs Ghäimnis, dass du no rächt gèrn zum Dokter gasch. Das choge Chopfwee.
- Anna* Wämmer in Langnau äntli en Dokter händ und nüme immer zum Dorizzi uf Adliswil müend, dänn soll mer das au nutze. Wér ja blöd. Usserdem mues ich wieder serviere, wil's mit em Gäld niene hi langed, wie du wäisch, i de Friedegg, und das macht miis Chopfwee au nöd besser i dem Qualm!
- Elisabeth* Isch ja guet.
- Trudi* Vo de Friedegg häsch ja au nüme wiit zum Dokterhuus, es paar Meter duruf gistolperet und scho bisch det, a de frische Luft.
- Anna* Ich mues go schaffe, wil's Gäld knapp isch, Frau Brändli!
- Frau Wenk* Also losed, de Hèrr Dokter isch en aständige Maa. Èr cha dänn scho underschäide zwüsched eme Chranke- und eme Damebsuech. Da han i dänn scho au es Aug druf.
- Anna* Da ghöred er's.
- Frau Wenk* Aber wänn i dörf fröge, miini Vorgänger, die Rosa Nägeli, die hät doch so Züüg verzellt?
- Elisabeth* Sie hät gèrn grätscht.
- Trudi* De Dokter hät gsäit, sie spinni, drum heg er sie müese entlaa. Und hät ere dänn gliich no e rächti Abfindig zaalt.

- Frau Wenk* Isch nöd öbbis gsi mit ere Abtriibig?
- Elisabeth* Sie mäined das Grücht wäg dère Chindsabtriibig z Gattike?
- Frau Wenk* Ja. Und vo dère Leereri, wo gstorbe isch.
- Frieda* D Paulina Schulthess. Es guets halbs Jaar isch's hèr. Es isch so traurig.
- Frau Wenk* Ebe. Und das èr sie sälber seziert hät?
- Anna* Was?
- Elisabeth* Sie mäined obduziert. Ja, das stimmt, zum d Todesursach feschtfstelle. D Mueter vo de Paulina isch bi de Obduktion debii gsi. Es isch en Hèrzchlappefèeler gsi.
- Frau Wenk* Ja, aber èr seg ire au suscht no nöch gstand. D Frau Nägeli hät schiints gsäit...
- Elisabeth* Das isch Dorfgschwätz, Frau Wenk. S Frölän Schulthess isch siimi Patiäntin gsi, nöd mee und nöd weniger.
- Trudi* Èr hät doch es Gschläik ghaa mit ere.
- Elisabeth* Hät er nöd.
- Trudi* Und wänn sie schwanger gsi wèr? Vo ihm? Und èr, ebe... und sie verblütet.
- Elisabeth* Jetzt fang nöd wieder mit dem aa.
- Trudi* Lisbeth, mit welere hät dè käs Gschläik? Häsch kä Auge im Chopf.
- Frau Wenk* Aso Frau Brändli, Sie chömed ja au öbbe i d Praxis und känned de Hèrr Dokter. Wie chönd Sie so öbbis säge?
- Trudi* Ich han Auge im Chopf.
- Elisabeth* Die gseend au nur, was sie gsee wänd. Jetzt dänk nöd immer so schlächt vo de Lüüt. Du bisch ja früener au kän Ängel gsi.
- Trudi* Ah, wèr hät mir de Anton usgspanne?
- Elisabeth* Häsch ja defür de Fredi übercho.
- Trudi* Ja danke schön, gseesch ja, wie's usecho isch. Chilbi da und Chilbi det, und ich?

Anna Als Karussellbesitzer isch Chilbi schliesslich siin Bruef.

Frieda Los Trudi, es bruucht immer zwäi, wänn äine gaat.

Anna Jedi Frau hät dè Maa, wo sie verdient.

Trudi Das säit grad di Richtig. Du mit diim Sapperlotter-Guschi!

Anna Früener isch er anderscht gsi.

Trudi Ja, en Glüschtler.

Anna Das hät ufghört, wo mer ghürate händ.

Trudi En Maa isch halt en Maa.

Anna Also mich verwunderet's nöd, das de Fredi gange isch.

Trudi Hör doch uf, du gseesch au nur de Splitter im fremde Aug, und nöd de Balke im äigene...

Elisabeth Anna, Trudi, 's isch guet jetzt! Mir sind eigentlich da zum Probe für s Oschterkonzert. Chömed! „Freut euch des Lebens“!

Wiederaufnahme Liedprobe: "Freut euch des Lebens".

4. Bild

1. Szene

Samstag, 7. März. Abend. Im Gasthof zur Au.

Gottlieb Furrer, Anton Zbinden, Ferdinand Klostermann am Stammtisch. Etwas abseits mit einem Bier Gustav Meier mit Augenbinde. An einem anderen Tisch Carl Isler, die Zeitung lesend, und Gret die gerade ihr Gläschen austrinkt. Max hinter dem Tresen.

- Gret* Max, ich nèm dänn no es Glesli Blauburgunder.
- Max* Gèrn, Frau Isler.
- Gret* Dörfsch überhaupt no ufbliibe so spaat, Max? Jetzt isch ja dänn bald Exame. Ich chum dänn en Schuelbsuech go mache, gäll!
- Gottlieb* D Frau hilft bi ihrem Brüeder us, im Langnauerhof, defür mues èr jetzt halt da echli a d Seck. 's isch ja Samschtig.
- Gret* En flotte Burscht, de Max.
- Klostermann* Er wird ein Taschengeld dafür bekommen, ist doch schön, wenn die jungen Leute arbeiten wollen. Und arbeiten dürfen! Darum müsst ihr am 26. April dem neuen Strafgesetzbuch zustimmen, ihr Schweizer, für junge Leute wie Max.
- Carl* Da chani ja vo Glück rede, das Sie bi ois nöd dörfed abstimme, Herr Chloschtermaa. Sie rüered em en Chnebel zwüsche d Bäi mit dem noie Gsetz. Was isch, wänn er sich gäge siin Arbeitgeber mues weere? Wänn em de Gottlieb z wenig zalt? **Zitiert aus der Zeitung:** „Abänderung des Strafgesetzbuches, ein Knebelgesetz, wie man besser sagen dürfte, ist dazu angetan, der Arbeiterschaft zu verunmöglichlen, ihre Lage zu verbessern.“
- Klostermann* Die Sozialisten wieder, behaupten das neue Gesetz verbiete das Streiken. So ein Blödsinn. Sollen sie doch

- streiken, aber sie sollen die, die arbeiten wollen und arbeiten müssen, damit sie zuhause etwas zwischen die Zähne kriegen, in Ruhe lassen!
- Gottlieb* Grad rosig gseet's nöd us mit de Löön vo de Arbäiter. Vo morge früe bis z Abig spaat a dene Spinnmaschine.
- Anton* Miini Arbäiter im Bougschäft händ en rächte Loon, aber ich verlang au öbbis defür, und wänn äine nöd rächt tuet, dänn hät er halt ghaa.
- Gustav* Wänn de Strehler uf siim Diräktersässel hockt und Zigarre raucht und ich i de Turbine chrampe, so verdient dè zwänzg mal mee als ich arme Turbine-Tubel. Isch das gerächt?
- Klostermann* Vielleicht raucht er ja nicht nur Zigarren, sondern schaut darauf, dass das Geld reinkommt, um dich „Tubel“ zu bezahlen. Pass besser auf dein Auge auf, als solchen Quatsch zu erzählen.
- Anton* Fèrdi, de Guschi hält au mal siini äige Wèrchstatt ghaa.
- Gustav* Ja, es hält mir verrüert, damm' hamal! Die wo händ, dene git mer und die wo nüt händ, nimmt mer das Wenige no ewèg.
- Anton* Das gseesch du falsch, Guschi.
- Gustav* Isch doch so, chasch stimme was wotsch, die mached sowiso was wänd.
- Anton* Näi, Guschi, jedi Stimm zellt. Au diini.
- Gottlieb* Und ich sorge defür, das mer nöd uf em Trochene hocked. Max, mir nämed no e Rundi.
- Gustav* Wo isch äigentlich d Frieda?
- Gottlieb* Sie hält hüt Usang.
- Anton* D Frau hält gsäit, de Dokter heg sie i d Opere z Züri iiglade.
- Gottlieb* Oha, de Dokter Jurnitschek! Nüme nüt.
- Klostermann* Beim letzten Färberstreik haben doch diese roten Redelsführer alle Familienväter, die nicht mitgestreikt haben, beschimpft und verfolgt. Einen haben sie sogar krankenhausreif geschlagen. Das sind Helden! Leute,

- macht Gebrauch von eurer direkten Demokratie und stimmt „Ja“.
- Carl* Ich stimme „näi“.
- Anton* Alte Lingge.
- Gret* Und ich nèm no en Rote, Max.
- Max* No en Rote, gèrn.
- Gottlieb* Ich wäiss nonig, was ich stimme. Schaffe isch scho rächt, aber wämmer öbbis will erräiche, mue mer au chöne zämehebe und sich weere. Das isch scho bi de alte Äidgenosse so gsi.
- Klostermann* Lasst euch von diesen Aufhetzern nicht herumkommandieren und terrorisieren! Ich weiss, wovon ich spreche, gerade als Reichsdeutscher. Die Briten wollen, dass wir nicht weiter aufrüsten und reissen mit Frankreich und Russland alles an sich. Und wo bleibt das deutsche Reich? Nicht mit Klostermann! Wer bin ich denn?
- Gottlieb* Du bisch oise Patäntawalt vom Gibelwèg und en gèrn gseene Gascht i der „Au“
- Anton* Vor allem a de Fasnacht als grosse Zauberer!
- Gret* Ich han en gar nöd erchännt vor luuter Hokuspokus.
- Klostermann* Hokuspokus ist wichtig, Frau Isler. Die Leute glauben einem gern, wenn etwas für sie dabei herausspringt.
- Carl* Si woned ja nöd umesuscht im höchste Huus vo Langnau uf em Chilehügel ob.
- Klostermann* Nur die Kirchspitze ist höher, richtig Herr Isler, so habe ich die Weitsicht und den Segen.
- Gret* Im Huus vom Leerer Schnurrebèrger, passt scho, das isch doch au son en Schnurri.
- Klostermann* Prost, Frau Isler.
- Carl* Wohèr wotsch jetzt du das wüsse, Gret?
- Gret* Vo dir, Kari. Ich hoffe, verzellsch mer kän Blödsinn.

- Leserichterstand ergänzt*
- Anton* De Schnurrebèrger wür au gschiider besser uf siini Schüeler uppassee, als so Hüüser boue und en Wihandel betribe.
- Gottlieb* Er lageret im Schuelhus Wiifässer! I de Schuel schmöckis efäng wie in ere Bäiz, säit de Max.
- Max* Sicher scho.
- Anton* Es isch e Katastrophe! Und i drüü Wuche händ's Exame!
- Gustav* Das git mer es luschtigs Exame, di ganz Schuel kägeleit.
- Anton* Ich han i de Schuelpfleg es Ultimatum gstellt, bis zum Exame sind die Fässer dusse oder de Schnurrebèrger isch gange.
- Max* Ihr wänd en useschmäisse?
- Gottlieb* Max! Das häsch du nöd ghört. **Bedeutet Anton, etwas leiser zu reden.**
- Anton* Die Schuel lauft zum Rueder us. Jede macht, was er will. D Martha hät efang e Spräch und en Art! Ich kann di äigeni Tochter nüme. Ordeli tue und Respäkt isch für die es Fremdwort.
- Gottlieb* Das isch doch au d' Pubertät, Anton.
- Anton* Es sind no Schuelmäitli!
- Gustav* Sek-Mäitli sind s, scho halbi Fraue.
- Anton* D Martha isch nonig 15i! Und solang si minderjèèrig isch, wird g folget. E Verschärfig vom Schuelgsetz tèeti Not in Langnau. Da würi „ja“ stimme, damminamal.
- Gustav* Das chunt vom Marili, Anton, die wo näbed ois wont, em Burkart Häiri siini Tochter. Die ziet jetzt ja uf Wädiswil, chasch di beruige. Aber die hät's dick hinder de Oore. Zäme mit de Brändli Hedi, de Tochter vom Karusselbietzer. Das git halt son en Iifluss.
- Gottlieb* De Fredi isch ja schiins abghaue.
- Anton* Bin ere Frau wie de Trudi chani das no verstaa, aber e Tochter laat mer nöd eläi.
- Gustav* S Hedi isch e Zwèègi. Gäll, Max?

<i>Max</i>	Lönd d Hedi in Rue!
<i>Gustav</i>	Tschuldigung. Du kännsch sie besser.
<i>Gottlieb</i>	Ah, was ghört mer da?
<i>Max</i>	Nüt. Ich gang jetzt is Bett. Guetnacht. Verabschiedung Max.
<i>Anton</i>	Wänn sich en Leerer mee für siin Wihandel interessiert als für siini Klass, wèr lueget dänn de Schüeler?
<i>Carl</i>	Früener händ halt d Eltere no für d Chind glueget.
<i>Gret</i>	Ja, und de Maa für d Frau.

2. Szene

Frieda und Jurnitschek kommen von aussen zur Tür.

<i>Frieda</i>	Chömed Sie doch au no uf es Glesli, Hèrr Dokter.
<i>Jurnitschek</i>	Danke, ich glaub ich gaa häi.
<i>Gottlieb</i>	<i>sieht Frieda in der Tür.</i> Frieda, bisch zrugg?
<i>Frieda</i>	Bigoscht. Es isch bald Mitternacht.
<i>Anton</i>	Polizeistund hämmer z Langnau doch abgschafft!
<i>Carl</i>	Gret, mir sötted langsam
<i>Gret</i>	Immer mit de Rue, Kari.
<i>Carl</i>	Dänn halt.
<i>Frieda</i>	Hèrr Dokter, chömed Sie doch nachli.
<i>Jurnitschek</i>	Danke, es isch en schöne Abig gsi, für mich isch guet.
<i>Gottlieb</i>	<i>geht zu den beiden hin.</i> Hèrr Dokter, au wieder emal da. Lang hèr, siit Sie bi ois logiert händ, scho über es Jaar. Chömed Sie no uf es Glesli, wür mi froie. Es gaat ufs Huus.
<i>Jurnitschek</i>	Das isch seer fründlich, aber ich trink ja chum Alkohol.
<i>Gottlieb</i>	Dänn halt en Moscht, en süesse frische. Sitzed Sie ane. Hol en grad sälber. Holt ihn.
<i>Gustav</i>	Grüezi Hèrr Dokter.
<i>Jurnitschek</i>	Hèrr Meier, wie gaan's ene?
<i>Gustav</i>	Uf jede Fall gseeni nüme dopplet, mit äim Aug.

- Jurnitschek* S zwäiti verhäilt au wieder.
- Gustav* zu den andern. De Hèrr Dokter hät mer de Splitter mit eme Magnet usezoge. E äigeni Erfindig, gälled Sie.
- Klostermann* Oh, interessant!
- Gustav* So-n-en Apparat zur Entfèrnig vo Augesplitter.
- Frieda* Sini Dokterarbet!
- Klostermann* Spannend! Haben Sie schon ein Patent darauf?
- Jurnitschek* Näi, das nöd.
- Klostermann* Guten Abend, Herr Doktor. Schön Sie mal persönlich zu treffen. Ich habe viel von Ihnen gehört. Klostermann, Patentanwalt vom Gibelweg, Ingenieur und Inhaber der europäisch-amerikanischen Patent-Verwertigsgesellschaft Ferdinand Klostermann & Co.
- Jurnitschek* Jurnitschek, grüezi.
- Anton* Grüezi Hèrr Dokter, froit mi.
- Jurnitschek* Hèrr Gmäindrat Zbinden, ganz minersiits.
- Anton* Ich mues soho säge, es isch scho schön, das mer z Langnau äntli en äigene Dokter händ. En Dokter und en Dirigänt, da chömmert tanze bis mer umgheied und händ au äine, wo ois wieder ufstellt! Ha ha.
- Jurnitschek* Es gfällt mer guet da. D Luft vom Albis, die Wälder, de Wildpark!
- Gottlieb* Aber sitzed Sie doch ane, Hèrr Dokter.
- Klostermann* Herr Doktor, was für eine Ehre, dass Sie nach Langnau gezogen sind. Was hat Sie in dieses Nest verschlagen? Ich meine, Ihre Familie... die Familie Krupp!
- Jurnitschek* **winkt ab.** Scho guet, mit dene han ich nöd vil am Huet.
- Klostermann* Och, nicht so bescheiden. Der Kanonekönig aus Essen, das war doch Ihr Grossvater!
- Jurnitschek* Miin Grossunggle, aber Sie sind guet informiert.
- Klostermann* Das gehört zu meinem Beruf, wissen wo was läuft und wer mit wem und überhaupt. Nein, Spass beiseite, Herr Doktor, Sie haben es in den Genen. Ein Augensplitters-entfernungsmagnet! Wo gibt es keine Augensplitter?

	Fragen Sie den einäugigen Gustav. Das ist wahrlich ein weltweites Phänomen, ein Patent darauf und Sie sind ein gemachter Mann.
<i>Jurnitschek</i>	Mir isch's rächt, wänn ich d Lüüt chan häile und es Patänt uf d Gsunhhäit git's ja wool nonig.
<i>Klostermann</i>	Zukunftsmusik. Sie waren in der Oper, höre ich?
<i>Frieda</i>	Ja! „Die Hochzeit des Figaro“, es isch so schön gsi, gwaltig, danke!
<i>Anton</i>	Mozart, das wäiss i, aber um was gaan's scho wieder i dère Opere?
<i>Carl</i>	„Jus primae noctis“
<i>Gustav</i>	Hè?
<i>Klostermann</i>	„Das Recht der ersten Nacht“, diese alten Feudal-Schlawiner.
<i>Gustav</i>	Was für es Rächt?
<i>Klostermann</i>	Es gab früher Herren, die sich das Recht nahmen, bei Hochzeiten ihrer Untertanen die erste Nacht mit der Braut für sich zu beanspruchen.
<i>Gustav</i>	Die Luschtmööch. Und das zäiged die i de Opere z Züri?
<i>Jurnitschek</i>	Es isch en Opera Buffa.
<i>Gustav</i>	Es Puff, so chunt's mer au vor.
<i>Klostermann</i>	Herr Meter, eine Opera Buffa ist eine komische Oper im Gegensatz zu einer Opera seria, einer ernsten Oper.
<i>Gustav</i>	Ich nèm dänn no es Bier.
<i>Frieda</i>	Und wie die gsunge händ! Mir isch halbe schwindlig worde. Versucht nachzusingen. „Ich weiss nicht, wo ich bin, was ich tu“...
<i>Gottlieb</i>	Wunderbar! Singt „Hör mein Flehen, oh Gott der Liebe“ singt ein Teil aus dem Lied vor.
<i>Alle</i>	Bravo!
<i>Jurnitschek</i>	So, ich sött langsam.

<i>Klostermann</i>	Herr Doktor, Sie besitzen doch ein Telefon. Ich habe auch eines. Hier meine Karte. Reicht ihm eine Vistenkart. Rufen Sie mich an, ich freue mich.
<i>Jurnitschek</i>	Danke. -
<i>Gottlieb</i>	Isch äigentli no en Zug gfaare uf Langnau?
<i>Frieda</i>	Mir sind uf Thalwil gfaare und über de Etzlibèrg gloffe. Im Mondschi! Singt „Ich soll ein Glück entbehren“...
<i>Gottlieb</i>	Oh! Romantisch.
<i>Gustav</i>	Oha.
<i>Jurnitschek</i>	Ich glaub, ich sött de Bèrg uf. Morn isch zwar Sunntig, ich han aber no e paar Chrankebsüech. Danke hèrlich für dè fäini Moscht und no en schöne Abig.
<i>Frieda</i>	Hèrr Dokter, müend Sie würkli scho? Dänn chum ich no schnäll mit use.
<i>Verabschiedung von Jurnitschek, der gefolgt von Frieda, abgeht.</i>	

3. Szene

<i>Gottlieb</i>	Das git no e Verlobig, müend luege.
<i>Klostermann</i>	Habt ihr gewusst, dass seine Mutter eine Bonzin aus der Krupp-Dynastie ist? Sie hat ihm die ganze Praxis eingerichtet. Ob Frieda als Schwiegertochter da willkommen ist, wage ich zu bezweifeln.
<i>Gustav</i>	Isch er au en Düütsche? Èr red doch Schwiizerdütsch.
<i>Anton</i>	Èr isch en gebürtige Wiener.
<i>Gustav</i>	En Habsburger, wird ja immer besser.
<i>Anton</i>	Èr hæt s Schwiizer Bügerrächt.
<i>Gottlieb</i>	En vornème Hèrr, säb scho.
<i>Klostermann</i>	Der ist mit dem Silberlöffel im Mund aufgewachsen. Die Krupp's, das ist die reichste Familie in Europa! Industriegiganten: Geld, Dekadenz, Skandale!
<i>Gret</i>	Gäld eläi macht nöd glücklich.
<i>Carl</i>	Wohèr wotsch jetzt du das wüsse?

- Gret* Sicher nöd vo dir. Häsch ja käi.
Carl Defür hani dich, Gret.
Gret Dänn beklag di nöd.
Carl Säg ja nüt.
Gottlieb D Frau Wenk, di noi Hushälteri vom Dokter, bringt übrigens die Gschicht mit de verstorbene Paulina Schulthess wieder is rolle wäg dère vermaintliche Abtriibig. Sie welli Gwüsshäit und göng jetzt z Adliswil uf de Poschte de Bolli go fröge, was da würkli gange seg.
Anton Äi Gott, dè Dokter isch ja scho nöd z beniide! Lüüt stérbet halt emal a irgend öbbis, da mues doch gopfertoori nöd grad immer Mord und Totschlag dehinder sii.
- Frieda kommt zurück.**
- Gottlieb* So, hät er jetzt die Richtig oder di Falschi küsst?
Frieda Gottlieb, mach mi nöd verläge. Es isch nüt. Aber èr isch würkli en nette Herr.
Gustav Grad bi de nette Herrre mue mer Obacht gèe. Nimsch en Chnuuschi wie mich, dänn wäisch wenigschtens, was z biise häsch. Aber bi so me fäine Pinggel...
Frieda He, Guschi, du häsch glaub gnueg ghaa.
Gustav Miini Frau bsuecht en fascht jede Tag wäge irgend eme Bebeeli. Dè laat doch nüt la abränne. Ich ha zwar nur no äis Aug, aber das gseet no guet.
- Klostermann* **bricht auf zum Gehen.** Schön ist es in Langnau international! „Ich wünsch no en schöne Abig zäme“. Ich muss, sonst steht meine Frau mit der Reitpeitsch hinter der Tür.
- Anton* Immer no besser als es Walholz. Ich sött au langsam.
Carl Ich nèmti no en Kafi Schnaps, wänn's rächt isch.
Gret Näi, Kari, mir gönd jetzt au.
- Dunkel.**

5. Bild

1. Szene

Mittwoch, 11. März. Pausenplatz Wolfgraben. Marie - mit eingebundenem Handgelenk - und Hedwig.

- Marie* Hedi, du bisch di ganz Ziit so komisch. Was isch gsi a de Fasnacht?
- Hedwig* -
- Marie* Mir händ scho rächt höch ghaa!
- Hedwig* D Martha hät chotzet.
- Marie* Sie tuet ja sowiso immer so grossgchotzet. – Hedi?
- Hedwig* Hè?
- Marie* De Max? Häsch em de Schue gèè?
- Hedwig* steht auf. - Und nach em Exame gasch uf Wädi go schaffe?
- Marie* Zum Gessner i d Siidewäberei
- Hedwig* Hm. Deutet auf den Verband. Tuet's no wee?
- Marie* Ne-e. Ich chan de Verband bald wèg nèè. Mues es dänn namal go zäige. Ha jetzt ja nüme wiit.
- Hedwig* Isch schön im Dokterhus?
- Marie* En Traum!
- Hedwig* S Zimmer grad näbed de Dokterwonig?
- Marie* Ja.
- Hedwig* Marie.
- Marie* Was?
- Hedwig* Nüt.
- Marie* Säg.
- Hedwig* - Hät er dich wieder aaglanget?
- Marie* seufzt. Klar!
- Hedwig* Schlimm.
- Marie* Wieso? Ich vergizzle fascht, hi hi.
- Hedwig* Mir sind Chefifläisch.

- Marie* Mir? -
Hedwig Was? -
Marie Häsch du... hät er... ? Säg!
Hedwig Näi!
Marie Bin ich diini Fründin?
Hedwig Aber du schwörsch.
Marie Was isch gsi?
Hedwig Ich ha ja miiner Tante usghulfe, de Murer Martha im Zelgli, wo de Grossunggle gstorbe isch.
Marie Ja. Isch schlimm gsi?
Hedwig Ér isch am Fasnachts-Samschtig gstorbe.
Marie Ich wäiss.
Hedwig Am Namittag. D Tante isch am Poschte gsi in Adliswil.
Da hät er no en Chrankebsuech gmacht.
Marie De Dokter?
Hedwig Ja.
Marie ***Martha nähert sich und belauscht sie unbemerkt.***
Und dänn? – Hedi?
Hedwig Ér isch nonig grad gange, wil, ich wèr ja eläi gsi mit em Tote, wil d Tante nonig zrugg gsi isch.
Marie Und?
– Marie, ich ha das nöd wele...
Marie Hät er di packt?
Hedwig Ér hät mer gwunke.
Marie Aha.
Hedwig Und mir öbbis is Oor gflüscheret...
Marie Was?
Hedwig Ha's nöd verstande.
Marie Und?
Hedwig Dänn hät er mir under de Rock glanget.
Marie Ah.
Hedwig Und dänn isch er i d Stube...

- Marie* Und du bisch mit.
Hedwig Èr isch anegsässe, uf en Stuel, und hät wele, das ich em uf d Chnüü sitze.
Marie Und, bisch anegsässe.
Hedwig Èr hät... aber ich ha mich buckt. **Weint.**
Marie Du... du...?
Hedwig Ich bin... uf de Bode abe! Und dänn hät er de Huet gnoo und isch gange.
Marie Und d Tante?
Hedwig Die isch erscht spöter cho.

2. Szene

Martha kommt dazu.

- Martha* Hoi zäme.
Marie Tschau eläi.
Martha Hedi, bisch trüufig?
Hedwig -
Marie Laa sie in Rue.
Martha Mäinsch, wil d jetzt bim Dokter wonsch, segsch d Königin vo Langnau oder was?
Marie Das Schiiskaff cha mer gstole bliibe! No zwee Wuche und dämm hässt's tschau Marie.
Martha Schön für dich, Frau Dokter.
Marie Hör doch uf, du „Frieda“.
Martha Du mäinsch würklich, segsch di äinzig, won er dökterlet mit ere? Da i dem Schiiskaff.
Marie Suscht no öbbis „Frieda“?
Hedwig Marie! Wiso säisch ire „Frieda“?
Marie Das wäiss doch s ganz Dorf! Ussert dir!
Hedwig Hè?
Marie Sie behauptet, de Dokter heg's tribe mit ere.
Martha Bisch doch nur iiversüchtig.

- Hedwig* Au mit ihre...?
- Marie* Larifaarizüüg. Blöde Säich! Sie säit, èr heb sie nöd erchännt, wil sie d Larve aa ghaa hät, di schwarzi Domino, und èr heg gmäint, sie seg d Frieda.
- Hedwig* D Frieda, Servierdüse vo de Au?
- Martha* D Maske isch mer abegrutscht und de Dokter hät mich erchännt, und dänn hät er gsäit: „Ah, du bisch es, Martha“.
- Marie* Und dänn, was hät er dänn gmacht?
- Martha* Dänn isch er go d Händ wäsche.
- Marie* Troim wiiter, Spätzli.
- Martha* Und warum hät's mir nachèr wee ta? Frög en doch sälber!
- Marie* Verzell's em Fèèrimaa.
- Hedwig* Es hät doch emal ghäisse, er heg sich mit de Frieda verlobt. Sie sind doch zäme in Usgang uf Züri.
- Marie* Alles Kafi. Schnörriwiüber!
- Hedwig* Marie!
- Marie geht ab. Ida hüpfst mit einem Einkaufskorb vorbei und schaut Marie nach.*
- Ida* Was hät sie?
- Martha* Gaat di nüt'aa.
- Ida* Dänn halt.
- Martha* Ida?
- Ida* Hè?
- Martha* Bisch wieder für de Dokter go poschte?
- Ida* Ich bi i de Molki gsi und bring em Dokter d Milch.
- Hedwig* Em Dokter?
- Ida* Klar, èr git mer en Franke defür.
- Hedwig* En Franke?
- Martha* Sovil Sackgäld han ich in ere ganze Wuche nöd.
- Ida* Tschau zäme. *Sie hüpfst davon.*

- Hedwig* Was verzellsch dänn du für Bockmisch, Martha? Du „d Frieda“?
- Martha* Bisch doch au debii gsi, wo mer am Rosemäntig verchläidet is Dokterhuus sind.
- Hedwig* Ja, churz duregrauscht simmer.
- Martha* Aber ich bin namal zrugg.
- Hedwig* Und dänn hät er di packt und gmäint, du segisch d Frieda?
- Martha* Ja.
- Hedwig* Isch er blind?
- Martha* Ich han d Larve aaghaa. Aber sie isch mer abegrutscht, won er mi a d Wand druckt hät, i de Hitz.
- Hedwig* Èr isch en Souhund.
- Martha* Èr isch de erschi Dokter, Hedi. Èr isch riich. Èr hät di modèrnschi Praxis. Èr isch lèess. Mir sind au öbber in Langnau.
- Hedwig* Und jetzt gaat d'Ida fir en go poschte? Druckt er die au no a d Wand?....
- Martha* Log det, de Max.
- Hedwig* *schaat weg*, Du verzellsch doch Säich, Martha.
- Martha* De Max wott glaub zu dir.

3. Szene

Max ist erschienen.

- Hedwig* -
- Martha* Söll i lieber gaa?
- Hedwig* Näi, bliib.
- Max* Hoi zäme.
- Martha* Sali Max.
- Max* Häsch guet?
- Martha* Und du?
- Max* Hedi, was isch?

*Lesezeichen
Copyright by
Theaterverlag ehd*

Hedwig Nüt.

Max Siit ere Wuche luegsch mi nüme aa. Was isch los?

Hedwig Nüüt!

Max Warum redsch nöd mit mir?

Hedwig Ich han anderi zum Rede.

Martha Laa sie, wänn sie nöd will.

Hedwig Ich mäin demit nöd dich, du Muultäsche. Was du für Säich verzellsch.

Martha Isch der jetzt de Foifehalber in Grind gstige, wo d gmacht häsch i de Mathi, du Gschiideli?

Hedwig Besser en Foifehalber als en Zwäiehalber, du Zwätschgeli.

Max Was händ die Note da verlore?

Hedwig Sie isch doch chotzdumm. Rätscht umenand und erfindt Gschichte wo nöd stimmed und kän Mänsch interessieret!

Martha Dänn säg's em doch sälber, wänn's besser wäisch, du gschiidi Gummsle.

Hedwig Was wäiss ich besser?

Max Was?

Martha Gschichtel! Vilicht interessiert's en.

Max Vo was red sie?

Martha Frög sie doch sälber, diini Chleve. – **Zu Hedwig.** Das wo vorig de Marie verzellt häsch.

Hedwig Du häsch glosed?

Martha Näi, d Spatze pfifet's vo de Dächer.

Max Gopferdelli, was lauft?

Hedwig Sie schnöred nur Säich! Sie blufft di ganzi Ziit! Die Huer!

Martha Max, sie hät's mit em Dokter triibe, hinder diim Rugge. Und im Zimmer näbezue isch ire Grossunggle verreckt, de alti Murer, und sie händ bürschtet. Das isch diis Schätzli. Tschau. **Martha geht ab.**

4. Szene

Hedwig, Max.

Hedwig

Gang.

Max

Du häsch nöd de Dokter...

Hedwig

Glaub ere doch.

Max

Ich glaub's nöd.

Hedwig

Also.

Max

Tue nöd so.

Hedwig

Du säisch mir gar nüt.

Max

Es stimmt also, was d Martha säit.

Hedwig

Du glaubsch ere?

Max

Ich wäiss nöd.

Hedwig

Dänn gang sie doch sälber go bürschte.

Max

Hör uf.

Hedwig

Aber du wäisch ja gar nöd, wie das gaat.

Max

Hedi!

Hedwig

Bisch ja no grüen hinder de Oore, es Bubi!

Max

Wotsch das?

Hedwig

Ich wott mîni Rue vor dir!

Max

Bisch überhaupt no Jungfrau?

Hedwig

Chasch ja de Dokter fröge.

Max

De Jurnitschek?

Hedwig

Er wäiss wie's gaat. Mues er ja, als Dokter.

Max

Das isch nöd waar. Und näbezue isch wèr gstorbe?

Hedwig

De alti Vater vo de Tante Martha. Hät de Gäischt ufgèè.

Max

Du häsch en ja no pflägt.

Hedwig

Mängisch isch s Läbe und de Tod seer nöch binenand.

Max

Das chasch mer nöd aatue, du, du...

Hedwig

Wèr bisch du scho?

Max

Ich bi de Max, diin Max!

Hedwig

Gsi. Es isch fertig, Max, us und verbii. Für immer.

Max rennt in grosser Erregung weg. Hedwig bricht heulend zusammen.

6. Bild

***Donnerstag, 12. März, Abend. Pfarrhaus.
Gesangsprobe des Töchter- und Frauenchores, unter
Anleitung von Elisabeth. Lied „Freut euch des
Lebens“***

Leseprobe
Copyright by
TVE teaterverlag elgg

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch